

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Samstagszeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 156.

37. Jahrgang.

Donnerstag den 12. Oktober 1876.

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Aufstellung von Weinbergschützen.

Wer Weinbergschütze werden will, hat sich morgen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 10. Oktober 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Fahren ins Brachfeld ist bis Samstag den 14. d. M. erlaubt, das Fahren ins Dinkelfeld aber von da an bei Strafe verboten.

Den 11. Oktober 1876.

Stadtschultheißenamt

Großheppach.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Auktion.

Aus der Gantmasse des Friedrich Schmid, Schneiders hier, werden am

Samstag den 14. Oktober
von Nachmittags 2 1/2 Uhr an

außer einigen Haushaltgegenständen die Waaren-Vorräthe, bestehend in verschiedenen Tuppen, Jacken, Westen, Sosen, Unterleibchen und mehreren Kleiderstoffen in der Wohnung des Gemeinshuldnern zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Den 9. Oktober 1876.

K. Amtsnotariat Großheppach.
H. W. Wackmeister.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Fahrrik-Versteigerung.

Im Hause des Herrn Stadtraths Herzog dahier wird am nächsten

Samstag den 14. ds. Mts.
von Vormittags 8 Uhr an

eine Fahrrik-Versteigerung gegen baare Bezahlung vorgenommen werden, wobei vorkommt: Bücher, Mannskleider, nebst Leibweißzeug, Betten, Küchengeräth, Schreibwerk, worunter 1 Schreib- und Auszugtisch, allerlei Hausrath, Faß und Bandgeschir, worunter eine eichene Krautstange.

Hiezu werden Liebhaber freundlich eingeladen.

Waiblingen.

Wirthschafts-Empfehlung.



Meinen vielen Bekannten hier und Umgegend, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration am Bahnhof von Wittme Wabler übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle meine Gäste zu befriedigen und empfehle mich denselben bestens.

Carl Reiche,
Bahnhof-Restauration.



Waiblingen.

Die Gallus Weiser'sche Stiftung

ist nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des Stiffters enthält, zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und Amt Waiblingen und Schorndorf „durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bösheiten, Rettung anderer aus großer Gefahr, auch seltener Ehehalten- und Domestikentreue vor andern ausgezeichnet haben.“

Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch vor dem 16. Oktober mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die Stadtpflege.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

bestehend in 5 Zimmern nebst den nöthigen Räumlichkeiten hat bis Richtmaß zu vermietthen.

C. F. Buch.

Waiblingen.

Wohnungs-Gesuch.

In guter Lage in der obern Stadt wird ein Logis mit 2-3 Zimmern, möglichst Parterre-Lokal, zu miethen gesucht.

Näheres bei

Fritz Mayer,
vorm. Gust. Sixt, jun.

Waiblingen.

Den vierten Schnitt von einem 1/2 Morgen

ewigen Klee

und das Nachgras von 6 Viertel Baumgü hat zu verkaufen.

David Oppenländer.

2200 Mark

sucht gegen genügende Pfandsicherheit aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Den Ertrag von 1 Viertel 48 Mth.

Zuckerrüben

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Kunst-Anzeige. Waiblingen.

Die berühmte Familie

Franz Knie

wird sich in dieser Woche, in hiesiger Stadt in 3 Vorstellungen auf dem gespannten Seil produzieren.
Zum Schluß der Vorstellung folgt das hohe Seil.

Karl Knie, junior,

erster Akrobat, wird den großen Schnelllauf vor- und rückwärts darauf ausführen.

Derselbe ist noch von keinem Künstler übertroffen worden.

Die erste Vorstellung findet

Donnerstag den 12. Oktober statt.

Anfang Nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Freitag den 13. vorletzte und Sonntag den 15. letzte Vorstellung.

Die umstehenden Zuschauer bezahlen 20 Pf. Bei dem hohen Seil 10 Pf.

Schauplatz Marktplatz.

Es ladet ergebenst ein

Franz Knie,

mit Familie aus Neuwied.

NB. Bitte mich nicht mit der Gesellschaft Wittwe oder Ludwig Knie zu verwechseln.

Waiblingen.

Gedörrte

Zwetschgen

in vorzüglicher Qualität, sowie

6 Kreuzer-Weis

bringt in empfehlende Erinnerung.

Zimm. Scheffel.

Waiblingen.

Schöne

Meerschweine

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

In meiner neuengerichteten Bäckerei können am nächsten Samstag

Kuchen

zum Backen angenommen werden.

J. Klöpfer,
Bäckermeister.

Waiblingen.

Einige Wagen

Stumpenholz

sind zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Schönes gebrochenes

D b st

hat zu verkaufen.

Flaschner Bloß, sen.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend in 2 oder 3 Zimmern, Küche, Bühne und Kellerplatz, hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Der Winterfahrplan unserer Staatsbahnen beginnt dieses Jahr mit dem 15. Oktober, also nächsten Sonntag, und ist auch die Fahrt Waiblingen-Baunang neu darin aufgenommen. Der Tag der Eröffnung wird noch besonders bekannt gemacht. Die Stationen dieser Bahnstrecke sind: Waiblingen, Neustadt Schwaibheim, Winnenden, Mellmersbach (Haltstelle), Maubach und Baunang.

Gannstatt, 7. Okt. Heute nach Mitternacht entstand in Schmid en Feuerlärm. Aus der gemeinschaftlichen Scheuer des Schultheißer Würkle und des David Kaufmann schlugen die Flammen hoch heraus, und da beide Scheurentheile vollgepropt waren mit den Erzeugnissen der letzten Ernte, so ließ sich kaum daran denken, die Scheuer oder irgend etwas von ihrem Inhalt zu retten, obgleich hilfreiche Hände und die Löschinstrumente gleich zur Stelle waren und der Feuersee und Brunnen ganz in der Nähe der Brandstätte sind, denn man muß wissen, welche unausstehliche Hitze ein so großes Feuer verbreitet, so daß gar nicht möglich ist, in der Nähe zu bleiben. So war denn auch nicht zu verhüten, daß auch die benachbarte Scheuer, welche ebenfalls gefüllt war, ein Raub der Flammen wurde. Zwei Wohngebäude sind ebenfalls vom Feuer beschädigt. Die Feuerwehren von Gannstatt, Waiblingen und die Löschmannschaften von Fellbach, Döffingen zc. leisteten gute Dienste. Der hiesigen Bürgerschaft mußte aber heute früh 6 Uhr die Alarmglocke wieder geläutet werden, um sie zur Hilfeleistung auf den Platz zu bringen. Ob alle 7 Brandbeschädigten mit ihrem Mobiliar versichert waren, ist sehr zu bezweifeln. Wie gewöhnlich, so wird Brandstiftung vermuthet, ohne daß jedoch irgend ein bestimmter Verdacht vorhanden wäre.

Ludwigsburg, 9. Okt. Gestern Mittag wollte ein Sergeant eines hies. Infanterie-Bat. den ihn besuchenden Verwandten sein Gewehr zeigen, und glaubte dasselbe mit einer leeren Patronenhülse zu laden; unglücklicherweise aber war diese Ladung eine Platzpatrone; das Gewehr entlud sich und verletzte den Sergeanten an der Hand derart, daß ihm die Weichtheile der inneren Handfläche weggerissen wurden, und er sofort in's Spital verbracht werden mußte.

Kirchheim u./T., 9. Okt. Gestern Vormittag stürzte auf dem Dreikönigsteller der Eiseller zusammen. Es war ein

Glück, daß es gerade Vormittags passirte, denn Nachmittags hätten wahrscheinlich Mehrere die unfreiwillige Fahrt in die Tiefe mitmachen müssen, da gerade über dem eingestürzten Keller sich ein Pavillon mit Tischen und Stühlen befindet, welcher an heißen Tagen der durstigen Menschheit ein schattiges Plätzchen bot. Der Keller war, wie die „Kirchh. Ztg.“ mittheilt, bis jetzt nur mit Brettern und Balken bedeckt, soll aber in Zukunft gewölbt werden.

Biberach, 9. Oktober. Der gestrige Sonntag brachte viel Abwechslung in das Leben unserer Stadt. Vormittags hielt die 900 Mann starke Feuerwehr eine Hauptprobe, welche den gelungensten Verlauf nahm. Nachmittags folgte ein Schau- und Wettturnen der Turngemeinde, zu welchem von Laupheim sich Gäste eingefunden hatten und welches stundenlang die Aufmerksamkeit des zahlreich anwesenden Publikums beschäftigte. Nachts $12\frac{1}{2}$ Uhr aber kam die ziemlich gewöhnliche Sonntagsbescheerung: Feuerlärm. — In Egelsbach, Gemeinde Staßlangen, brannte der größte Bauernhof nieder. Da, wie man hört, heute eine Hochzeit auf dem Hofe gefeiert werden sollte, so wird wohl Bosheit wieder die Triebfeder zur Brandlegung gewesen sein.

Leutkirch, 9. Okt. Vorgestern erlegte Herr Forst- und Rentamtsverwalter Stier von Thannheim in den Wäldungen des Grafen Quadt-Jäny in der Nähe des Schwarzgrates, einen prachtvollen Sechsender, 227 Pfd. schwer. Schon einige Tage vorher wurde ein Ahtender geschossen, der jedoch diese Schwere nicht besaß.

Hall, 7. Okt. Gestern ereignete sich in dem benachbarten Orte Wackershofen ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Schuhmachersfrau wollte in ihrer Küche aus einer großen Blechbüchse Erdöl in die Lampe gießen. Der Lehrling sollte ihr hierbei behilflich sein. Durch Ungeschick vergoßen sie nun aber von dem Oele auf den heißen Herd und auf den Boden. Hierbei entzündete sich dieses und fieng dann auch das Oel in der Büchse Feuer. Durch Zugießen von Wasser verbreitete sich das Feuer so, daß der Lehrling aus der Küche durch das Fenster flüchten mußte. Er sprang auf die darunter befindliche Dunggrube. Unglücklicherweise warf nun aber die Frau im Schrecken die brennende Oelflasche dem Knaben nach und übergoß diesen so mit dem brennenden Oele. Er

gerieth dadurch über und über mit Flammen und mußte am ganzen Leibe jämmerlich verbrennen. Das Feuer in der Küche konnte noch glücklich gelöscht werden; der Knabe soll aber heute früh nach unsäglichen Schmerzen seinen Wunden erlegen sein.

Rottweil, 6. Okt. Gestern Vormittag ereignete sich hier ein bebauerlicher Unglücksfall: Die Frau eines Sackträgers wurde aus dem in der Nähe der Stadt befindlichen und etwas einsam gelegenen sog. Feuersee, der ziemlich groß ist und gegenwärtig auch einen nicht unbedeutenden Wasserstand hat, als Leiche herausgezogen. Die Frau wollte offenbar, um auf den an einer Seite des Sees hierzu angebrachten Bänken zu waschen, mit einem Gefäß Wasser schöpfen, bekam beim Bücken das Uebergewicht, stürzte hinein und konnte sich, zumal sie schon bejahrter war, keine Hilfe mehr geben. Die Unglückliche und deren Familie wird um so mehr bedauert, als sie eine fleißige, wackere und brave Person war.

Ulm, 9. Okt. Der kgl. preuß. Generalmajor Oppermann, Inspekteur der 5. Festungsinspektion, ist gestern Abend behufs einer mehrtägigen Inspizierung der Festung Ulm mit seinem Adjutanten hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Gasthof zum Kronprinzen genommen. — Gestern Abend entstand im Wirthshaus zur „Untern Stadt“ zwischen einem Schlafgänger und Quartiergeber Streit, welcher derart ausartete, daß ersterer auf Letzteren eine Pistole abfeuerte. Der Quartiergeber wurde glücklicherweise nur durch den Pfropfen am Halse leicht verletzt, der Thäter aber in Haft genommen. (U. Sch.)

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Okt. Dem Vernehmen nach beantragt der Reichszankler die Erhöhung des auf Grund des Münzgesetzes auszurägenden Betrags an Reichsilbermünzen von 10 M. pro Kopf der Bevölkerung auf 15 M., da nachweislich der Verkehr eines größeren Betrags an Silbermünzen bedürfe. (U. Z.)

München, 7. Oktober. Ob die Ziehung der Jubiläumslotterie an dem festgesetzten Termine (14. Oktober) vorgenommen wird, soll erst am 10. d. Mts., an welchem Tage die Abgabe der Loose geschlossen wird, entschieden werden. Jedenfalls beabsichtigt das Direktorium, wenn dasselbe nicht mit einem allzu hohen Betrage mitzuspielen genöthigt ist, den Termin einzuhalten. — In Würzburg sind aus der Gesellschaft „Liebertafel“ wegen ablehnender Theilnahme der Liebertafel als solcher an der Sebansfeier nicht nur alle Offiziere dortiger Garnison, sondern auch die Militärbeamten und eine Reihe liberaler Elemente ausgetreten. Die „Liebertafel“ ist dadurch so zusammengeschmolzen, daß sie nunmehr für Würzburg kaum mehr eine Gesellschaft repräsentirt.

München, 10. Okt. Am 15. d. M. ist der, wie von allem Anfang an bestimmt war, offizielle Schluß der deutschen Kunst- und Kunstindustrienausstellung im kgl. Glaspalaste. Tags zuvor findet die Verloosung der Gewinnste der mit ihr verbundenen Lotterie statt. Der Verkauf derselben ist ein immer gesteigert worden, da sich der Fremdenverkehr in der letzten Zeit bei dem herrlichen, wahrhaft sommerlichen Wetter und unter dem Einfluß des bayerischen Nationalfestes, des Oktoberfestes auf der Theresienwiese außerordentlich gehoben hat. Auf Ansuchen des Direktoriums des Gesamtkomitees der Ausstellung haben die städtischen Behörden für die Vornahme der Ausloosung, die mehrtägige öffentliche Auslage aller Gewinnste an Gegenständen der Kunst und der Kunstindustrie aus dem kgl. Glaspalast, bei unentgeltlichem Eintritt für Jedermann, endlich als eine weitere Stelle zum Looseverkauf, den weiten, geräumigen, großen Saal im alten Rathhause bewilligt. Bereits morgen beginnt die Gewinnstaussstellung.

München, 7. Okt. Ueber das Verhalten der zum Tode verurtheilten Mörder Gläsgen und Ruf vernehmen wir Folgendes: Gläsgen legte heute Vormittags dem Kapuzinerpater Sylvester eine reumüthige Beichte ab, worauf er sein Frühstück bestehend aus Kaffee und Gebäck zu sich nahm. Seine Gesundheitsverhältnisse haben sich etwas gebessert, so daß er heute früh versichern konnte, daß er während seiner ganzen Gefangenschaft noch nie so gut geschlafen habe, als die letztverwichene Nacht. Unter heiteren Gesprächen mit seinem Beichtvater und den ihn bewachenden zwei Gendarmen, welchen er zu wiederholten Malen erklärte, daß er durch seine ruchlose That nichts Anderes als den Tod verdient, verbrachte er die Zeit bis Mittag. Um 12 Uhr verspeiste er 2 gebratene Tauben mit grünem Salat und trank dazu 1 1/2 Flasche Wein, die ihm herrlich mundeten. Ganz anders dagegen benimmt sich Ruf, er hat zwar auch heute Vormittag auf ausdrücklichen Wunsch des Kapuzinerpaters Alexander gebeichtet, doch zeigt er keine Spur von Reue. Seitdem ihm das Todesurtheil verkündet wurde, bestellte er verschiedene Speisen, konnte denselben aber keinen besonderen Geschmack abgewinnen; Bier und Wein mundeten ihm dagegen um so besser. Zum Kaffee verlangte er ausdrücklich Brod aus der Feinbäckerei Seidl in der Theatinerstraße. Sein abgeschlossenes, finsternes Wesen behält er fortwährend bei und gibt nur selten auf an ihn gerichtete Fragen eine Antwort. Nach-

richter Scheller hat heute Nachmittag die beiden Delinquenten in ihrem Zimmer besucht, ohne sich jedoch zu erkennen zu geben. Morgen Vormittag wird mit dem Aufbaue des Schaffots begonnen werden.

München, 9. Okt. Heute sah München das so seltene als traurige Schauspiel zweier Hinrichtungen an Einem Tage und zwar unmittelbar rasch nach einander. Es waren die beiden Mörder, der Metzgergeselle Valentin Gläsgen von Friedenheim nächst München und der Doppelmörder, Tagelöhner Johannes Ruf von hier, welche zur Sühne der irdischen Gerechtigkeit für ihre Schandthaten das Haupt unter das Fallbeil zu legen hatten. Der Erstere hatte vom 27. zum 28. Dezember v. Js. einen Holzfuhrmann auf der offenen Landstraße zwischen hier und Starnberg ermordet, um sich seinen Wagen mit Brennholz anzueignen. Ruf, ein zur Strafe aus dem Militärdienst entlassener Trommler, hatte im Jahr 1870 eine Tandlerin ermordet. Als noch minderjährig, konnte er damals nicht zur Todesstrafe, sondern nur zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt werden. Diese war ihm zu verhaft, daß er, ausgesprochener Mafsen, um sie abzukürzen, mit ganz kaltem Blute, am 4. Februar d. Js. einem Wärter im Zuchthause 27 so bedenkliche Wunden mit einer Scheere beibrachte, daß derselbe nach wenigen Tagen starb. Vom Schwurgerichte für Oberbayern zum Tode verurtheilt, Gläsgen am 7., Ruf am 10. Juli d. Js., sahen nun diese beiden Unmenschen ihrem blutigen Ende entgegen, der Erstere mehr und mehr reuig, Ruf trotzig, cynisch, bis zuletzt. Bei der Verurtheilung der kgl. Bestätigung am 7. d. Mts. machten sie von der ihnen zustehenden Berechtigung, eine 3tägige Gnadenfrist anzusprechen, Gebrauch. In dem geschlossenen Hofraum der Frohnveste am unteren Unger stelen auf dem Schaffot, welches am nämlichen Orte dort, wie am Morgen des 20. Dezbr. vor. Js. zur Hinrichtung des italienischen Raubmörders Giovanni Battistella von Udine aufgerichtet war, ihre Köpfe unter dem Fallbeil. (Gläsgen zeigte sich reuig, Ruf dagegen frech bis zum letzten Augenblicke.) Rasch und sicher gingen die Exekutionen von Statten. Es war die 63. und 64. des Nachrichten Schellerer hier.

Baden-Baden, 9. Okt. Zweierlei Umstände bewirken, daß unser Badeort gegenwärtig noch sehr besucht ist, nämlich das prächtige Wetter und die Anwesenheit höchster Herrschaften. Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und Kaiserin wohnen neben dem Kurjaal, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben auf dem Schlosse Wohnung genommen. Im Hotel d'Angleterre sind gestern angekommen Ihre Hoheiten der Erbprinzessin von Sachsen-Weimar mit Gemahlin, Tochter des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, welcher gegenwärtig auch hier verweilt. Demnächst wird der König von Griechenland zum dauernden Besuche hier erwartet.

— Die deutsche Fregatte Friedrich Karl ist auf der Rheide von Saloniki eingetroffen. Veranlassung zu dieser Abordnung des Schiffes von dem Mittelmeer-Geschwader haben nach der Trib. die letzten Berichte aus Saloniki gegeben, die wiederholte Ermordungen von Christen durch die Türken meldeten. Vier Mordthaten wurden allein auf der Besitzung des Hrn. Robert Abbot, eines englischen Unterhans, verübt. Das Oberhaupt einer Ortschaft und seine Frau wurden während des Mittagessens ermordet. Verschiedene Pachthöfe wurden geplündert und verbrannt, in Verria zwei Mordthaten begangen und in verschiedene Häuser eingebrochen. Die Behörden sind entweder nicht im Stande oder abgeneigt, ruhige Personen zu beschützen.

Rußland.

Petersburg, 7. Okt. Der „Golos“ bespricht den kritischen Augenblick, welcher bezüglich der Orientfrage jetzt an Rußland herangetreten sei, und sieht nach Verwerfung der Friedensvorschläge seitens der Pforte nur zwei Wege für die russische Politik übrig bleiben: entweder die früheren Beziehungen zu den fünf europäischen Großmächten fortbauern zu lassen, oder allein, ohne dieselben, der Pforte ein Ultimatum zu stellen. Im ersteren Falle könne der Friede noch erhalten bleiben, im letzteren sei der Krieg unausbleiblich. „Im Kriegsfall“, meint der „Golos“, müßte Rußland bereit sein, wenigstens mit drei Mächten zu kämpfen: mit der Türkei, mit England und mit Oesterreich. Was die übrigen drei westeuropäischen Mächte betrifft, so werden sie wahrscheinlich die Weigerung der Pforte sehr unangenehm finden, im Falle eines offenen Zusammenstoßes aber zwischen Rußland und der Türkei wird keine von ihnen sich mit uns gegen die letztere Macht vereinigen. Deutschland insbesondere würde zwar nicht zu den Feinden Rußlands stehen; ebensowenig aber darf man erwarten, daß deutsche Truppen zu Hilfe kommen und mit den russischen vereint kämpfen werden. Deutschland würde wahrscheinlich dieselbe Stellung, wie Preußen während des Krimkrieges den Russen gegenüber einnehmen.“ Das Blatt führt dann weiter aus, daß Rußland im Kriegsfall bei glücklichem Ausgang bedeutenden Schadenersatz verlangen müßte. „Nicht umsonst kann ja unsere Regierung das Volk zu den unzähligen Opfern, welche

unausbleiblich ein Krieg auferlegt, aufrufen. Wenn der Krieg uns in staatlicher und ökonomischer Beziehung in dieselbe Lage, wie wir sie vor 20 Jahren innegehabt, zurückversetzen kann, so haben wir für eine solche Selbstaufopferung zweifellos eine Entschädigung von unseren Feinden zu verlangen. Unter solchen Bedingungen würden Uneigennützigkeit und Großmuth doch zu nahn erscheinen. Und somit: wenn Krieg sein muß, so möge er sein! Doch wäre es äußerst wünschenswerth, daß vorher, ehe man sich dafür entscheidet, alle Umstände, alle unsere Kräfte, sowie die Zahl und die Kräfte unserer Feinde in Erwägung gezogen würden."

Türkei.

Magusa, 7. Okt. (N. fr. Pr.) Am Mittwoch eröffneten die Montenegriner Geschützfeuer gegen die türkischen Positionen bei Grabowiza. Muthar Pascha erwiderte dasselbe aus den Redouten in so kräftiger Weise, daß die Montenegriner bald ihr Feuer einstellten. Die Einnahme von Grabowo durch die Türken kann stündlich erwartet werden, da dieser Ort nur noch durch eine einzige Schanze gedeckt wird.

— „Tagblatt“ und „Presse“ melden aus Belgrad, es sei bei dem serbischen Kriegsministerium die Nachricht eingelaufen, daß sich die Türken von Alexinaß auf türkisches Gebiet zurückziehen, um Winterquartiere zu beziehen. Die „Presse“ bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht.

Magusa, 8. Okt. Muthar Pascha hat am 6. cr. die Montenegriner auf den von denselben besetzten Höhen von Bojanobrdo angegriffen und 3 Schanzen eingenommen. Die Montenegriner, welche auf die Waffenruhe vertrauten, wurden durch diesen Angriff überrascht. Muthar drängte ihnen nach, wurde aber bei Mitrotincke-Dolme zum Stillstehen gebracht und schließlich in seine Positionen zurückgeworfen. Die Montenegriner verloren über 100 Tode und Verwundete, auch der Verlust der Türken ist beträchtlich.

Magusa, 8. Okt. Gestern Abend haben die durch 2500 Mann verstärkten Montenegriner Muthar Pascha angegriffen und denselben genöthigt, sich bis zur Grenze zurückzuziehen. Die Türken verloren 850 Tode, die Montenegriner 115 Tode und Verwundete. Montenegriner und Türken stehen sich gegenwärtig in 10 Kilometer Entfernung gegenüber. Auf Verlangen Muthar Pascha's sind heute 150 Reiter mit Munition von Trebinje ausgerückt. Peco Paulovic und Dakowitsch bereiten einen Flankenangriff auf Muthar vor. (Ag. Hav.)

Konstantinopel, 9. Okt. Nach einer der Regierung zugegangenen Meldung aus Trebinje über ein bereits anderweitig mitgetheiltes Gefecht hat Muthar Pascha die Besetzungen der Montenegriner bei Nowatich Bojanobrda zwischen Grabowiza und Grabowo erstürmt; die Montenegriner erlitten starke Verluste an Mannschaft, Waffen und Munition und zogen sich in großer Unordnung zurück. Die Garnison von Ljubinje hat eine Schaar Insurgenten zurückgeworfen; letztere flüchteten nach der montenegrinischen Grenze zu.

Magusa, 9. Okt. Gestern errangen die Montenegriner große Vortheile über die Türken, doch mußte der Kampf wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen werden. In Montenegro herrscht große Erbitterung über den Bruch der Waffenruhe durch die Türken. Nikita erklärte dem englischen Konsul, daß er jetzt den Kampf bis aufs Aeußerste führen müsse.

Settinje, 9. Okt. Delowics vollendete mit sieben Bataillonen die Umgehung Muthars und steht nun zwischen Trebinje und Lubinje, türkische Zuzüge verhindernd. Er verbrannte Lubinje und versprengte die dahin aus Solak zu Hilfe ziehenden Türken.

Asien.

— Jede neue Post aus Indien meldet über umfassende Vorbereitungen zu dem großen Durbar zu Delhi, in welchem die Königin Viktoria offiziell als „Kaiserin von Indien“ proklamirt werden soll. Menschlicher Berechnung nach verspricht das Fest zu einem der glänzendsten und großartigsten zu werden, welches je selbst auf indischem Boden aufgeführt worden ist. Man muß bedenken, mit welchem Aufwand indische Fürsten sich bei solchen Gelegenheiten einstellen. Der Nizam hat zu der Durbar-Reise bereits 100,000 £ flüssig gemacht, der Guikwar von Baroda eine ähnliche Summe. Weniger bemittelte Fürsten nach Verhältnis weniger. Nicht nur durch ihren Glanz, auch schon durch ihre Zahl werden die anwesenden einheimischen Fürsten imponiren. Beträgt doch die Zahl derer, welche zur Begrüßung mit Geschüßsalven berechtigt sind, erheblich über hundert! — Die Umbildung der nordwestlichen Provinzen des englisch-indischen Reiches zu einer künftigen Grenzmark beschäftigt noch anhaltend die Regierungsbehörden in London und in Kalkutta. Ueber die Einverleibung von Sind in die Punjabprovinz ist ein endgiltiger Entschluß noch nicht gefaßt worden. Der Vizekönig,

Lord Lytton, hat sich vielmehr die Entscheidung bis nach persönlicher Beschichtigung vorbehalten. (Köln. Z.)

— Nach Nachrichten chinesischer Blätter fand in Ningluahsuh (Provinz Nyan-Hoel) eine Mordscene gegen die Christen statt. Die römisch-katholische Kirche wurde zerstört, der den Gottesdienst verrichtende Priester gefoltert und dann umgebracht, sein Assistent in Stücke zerrissen und ca. 100 der in der Kapelle anwesenden Personen erschlagen. Leichen wurden aus ihren Gräbern gezerzt und geschändet. Der französische Gesandte in Peking hat energische Schritte gethan, um die Bestrafung der Schuldigen zu erlangen, unter welchen sich eine Anzahl Beamte von Rang befindet. Jenen Schandthaten sind noch andere Exzesse und Mordthaten gefolgt, auch wurden 40 Gebäude zerstört. Der Schaden an Eigenthum beläuft sich auf 60,000 Dollars.

Southampton, 5. Oktober. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, welches am 23. Septbr. von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat heute die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Verschiedenes.

Stellenvermittlungs-Schwindel. Durch die in allen Kreisen jetzt herrschende Geschäftlosigkeit ist es wohl nicht zu verwundern, wenn ein großer Theil der Herren Prinzipale die Zahl ihres Dienstpersonals auf das Allerndichtigste beschränkt und ein großer Theil von Kommiss, Labnerinnen u. c. beschäftigungslos ist. Die meist traurige Lage dieser Leute benützend, tauchen jetzt überall in Deutschland und der Schweiz sogenannte Stellenvermittlungsbureaux auf, welche laut ihrer großartigen vielversprechenden Annoncen eine Menge Stellen jeder Branche zu besetzen haben. Kein Wunder, wenn in Folge solcher Ankündigungen diese Bureau eine Menge Gesuche erhalten. Wendet sich nun ein Gesuchsteller oder eine Gesuchstellerin an ein solches Vermittlungsbureau, so erhalten sie umgehend ein lithographirtes Schreiben, worin ihnen gegen sofortige Einsendung von 2 bis oft 20 Mark eine sehr passende Stelle offerirt wird. Setzt nun so ein armer Teufel seine paar Mark daran in der sicheren Hoffnung, eine passende Stelle zu erhalten, so bekommt er meistens gar keine Antwort, oder er wird nach wiederholten Anfragen auf bessere Zeiten vertröstet; sein Geld ist und bleibt aber verloren. Daß solche Geschäfte sehr einträglich sind, hat erst kürzlich eine Gerichtsverhandlung in Berlin gezeigt, wo ein solcher Schwindler mit einer annoncirten Aufseherstelle in einem Monat 1400 Thaler verdient hat. Deshalb sei es eine Mahnung an alle Stellensuchende: „Verlangt ein Vermittler Vorausbezahlung (Porto) ausgenommen, so ist er größtentheils ein Schwindler, der gar keine Stelle zu vergeben hat und nur von dem eingesendeten Gelde der Beschwindelten lebt.“

— In Chatham sind in den letzten Tagen Versuche mit einem Brennmaterial angestellt worden, welches an und für sich zwar nicht als neu gelten kann, dessen Anwendung in England zur Heizung von Dampfmaschinen indessen jedenfalls dieses Präbikat verdient, nämlich mit Sägspänen. Die mehrfach wiederholten Versuche sind über Erwartung günstig ausgefallen. Sägspäne erzeugen mehr Dämpfe als Kohlen, und zwar stellt sich eine tüchtige Karrenladung — d. h. der Inhalt eines zweirädrigen Karrens — im Brennwerthe zehn Zentnern Steinkohlen gleich.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 9. Oktober 1876. Seit 8 Tagen haben wir einen herrlichen Nachsommer, welcher für die Feldarbeiten äußerst günstig ist und wodurch sich die Hoffnungen für die Weinernte neuerdings wesentlich gesteigert haben. Die Stimmung im Getreidehandel hat sich auswärts wieder etwas befestigt und auch der Verkehr war an einzelnen Plätzen lebhafter. Unsere Börse war wenig hievon beeinflusst, sondern das Geschäft verlief bei allen Fruchtgattungen in ziemlich ruhiger Haltung. Die in voriger Woche und heute beigegeführten Hopfen wurden zu untenverzeichneten Preisen rasch verkauft:

Wir notiren:

Weizen russ. 11 M. 50 Pf.—11 M. 80 Pf., Weizen bayr. 12 M. 10 Pf.—12 M. 80 Pf., Weizen ungar. 12 M. — Pf., Weizen amerit. 11 M. 75 Pf., Kernen 12 M. 75 Pf.—13 M. 20 Pf., Hopfen alter 336 M. bis 390 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:
Mehl Nr. 1 30 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf. Mehl Nr. 2 33 M. 50 Pf.—34 M. 50 Pf. Mehl Nr. 3 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf. Mehl Nr. 4 24 M.—25 M.

Wolfsheim, 9. Okt. Bereits sind bei uns mehrere Weinkäufe abgeschlossen: Frühgewächs 100—105 M. gemischt 80—85 M. per 300 Liter. Wo rauh verkauft ist, werden 354 Liter gerechnet. Von der Lese ist noch keine Rede.

Goldkurs der A. Staatskassen-Verwaltung

vom 8. Oktober 1876.

20-Frankenstücke 16 M. 20 Pfg.